



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Verlohrne Schaaf/ Das ist: Fasten-Exhortationes

Todtfeller, Christoph

Cölln, 1688

Zusatz von dem frommen Wolff. Am Festtag deß heiligen Vatters Ignatii de Loyola, Stiffters der Societät Jesu.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46743](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46743)

Zusatz

Von dem frommen Wolff.

Nach der Weissagung Jesai. 11. v. 6. der Wolff wird
bey dem Lamblein wohnen/ der Leopard und das Böck-
lein werden beyeinander ruhen/ das Kalb bey den
Löwen/und das Schaaf bey ihnen.

Am Festag des Heiligen Vatters
IGNATI

de Loyola,

Stifters der Societät IESU.

Et vos similes hominibus.

Ihr solt gleich seyn den Menschen.

Luc. 12. v 36.

I. **H**eiliger Vatter Igna-
ti und du von Igna-
tio gepflanzte So-
cietät IESU/ Et vos similes
hominibus, Ihr solt gleich

seyn den Menschen. Ich
gedencke der lieben Zeit/ Anno
drey / vier / und fünff und fünff-
zig / da ich und meines gleichen
in dieser Statt Breslaw gar
wenig *de facie hominis*, von der
Bild.

Bildnuß eines Menschen gehabt. Dann so oft wir einen Fuß auß dem Hauß gesetzt/ dem Heyl der armen Seelen nachzugehen / da gieng der Klang vor uns/ der Nachklang hinter uns/ von oben auß den Fenstern/ von unten auß der Gassen/ auß allen Orten und Winkeln: Wolff/ Wolff/ Mutter ein wolff/ Mutter ein wolff etc. Das hieß nicht & vos similes hominibus, ihr seyt gleich den Menschen; sondern/ Ihr seyd gleich den Wölfen / ja ihr seyd gar Wölff.

I. GOTT im Himmel ist mein Zeug/ daß ich die Zeit meines Lebens kein Schaaf gebissen/ noch jemahlen zu beissen Willens gewesen/ dan noch mußte ichs geth. an haben/ und weil ich das mahlen noch ein junger Magister / so mußte ich / als ein junges Wölffel / die lieben alten Patres aber / denen ich an der Seiten gangen/ alte Wölff seyn / und deswegen manchen Troß an der Seiten / und Schandsteeck in dem Busen nach Hauß tragen. Patientia! verzeyh dir GOTT mein liebes Breslaw / wir habens dir schon tausendmahl verzeyhen. Ich wolte GOTT es wäre ein Hantler zu diesen Hundt/ tausendmahl schönen Danck

mit gülden Buchstaben: hunderttausend Deo gratias umb alles was du uns liebes und leid gethan/ würdest du mitten in diesem meinem / und aller meiner Brüder Herr finden / und so wahr der größe GOTT auß seinem H. Thron sihet in der Wahrheit erkennen/ daß in dem ganzen Corpo der streitbaren Societät kein einziges Töpfflein Blut / welches sich weigere umb dein / und deiner Seeligkeit willen vergossen zu werden.

III. Mittler Zeit / ungefehr vor acht- oder neunzehn Jahr. n da ich zum andernmahl hieher in Breslaw kommen / haben gute Freund (die Societät Jesu habtet niemanden für einen Feind; Feind h n/ Feind her/wegns umb und umb kumbt/ so kumbt halt am Ende das Saltem ex inimicis herauf;) so haben gute Freund/ sprich ich / demnach sie uns den vermeinten Wölffbater sattfam aufgeklöpffet/ und nach sattfamen klopfen/ keinen rasenden Wölffzahn / sondern vielmehr die Christliche Sanftmuth / mit einem Schloß vor dem Mund ohne beissen und heilen vermerket/ so haben sie nicht mehr mit dem häßigen Wolff / sondern / einem ehrlichen Handwerck ohne Schaden / mit der Schwarzfärberey auß uns gedrungen/

drungen / und als ob mir von Kindheit an zu diesem Handwerck Profession gethan / ohn Unterlaß / von oben und unten / vor uns und hinter uns nachgeschrien : Schwarzfärber / Schwarzfärber / Schwarzfärber. Nun / das ging hin ; da waren wir gleichvöll schon *similes hominibus gleich den Menschen* / dann so mir recht ist / so seynd die Schwarzfärber eben Leuth / und ohne Ruhm zu melden / feine Leuth / und ist mancher Schwarzfärber so ehrlich als mancher Weißgerber / es seye dann / daß sie durch den Schwarzfärber / behüt uns Gott davor / gar den Schwarzen wolten verstanden haben / daß wäre ein anders / und wäre eben so viel als ein Wolff / dann was seynd die Fursten der Finsternuß / die schwarzen Höllen-Geister anders als reißende Wölff / welche das von anbegin der Welt geschlachte Lamb in ihre Klawen gefast / a massen dann einer auf ihnen / und zwar ihr Principal und Redelführer *homicida ab inicio* b ein Mörder von anbegin genennet wird.

IV. Sey ihme nun aber wie es wolle / und sey der Wolff wie er wolle / so müssen wir halt einmahl Wölff sein. Schadet alles nichts / *Subvertibus Deum omnia*

cooperantur in bonum. c spricht *e. Rom. 8. v. 28* der Apostel / denen die Gott lieben / kombt alles zum besten / auch so gar die Schandfleck die man ihnen vermeinet anzuhängen. Die arwe Samaritaner warez den grobstolzen Juden nicht gut genug / daß sie mit ihnen Gemeinschafft hielten : *non enim contumetur Iudæi Samaritanis ;* d daher da sie dem Heyland der Welt eines anhängen / denselben vor der Gemein odios und verhaßt machen wolten / sprach sie zu ihm : *Samaritanus es ;* f behüt uns Gott vor dir / bistu noch ein Samaritaner ; was kan an diesem Menschen guts seyn ? Er frist und saufft mit den Publicanern / und maubt die Sünder gar auff. Ach ihr blinde und stockblinde Juden : Es haben die Narren vermeint / sie hätten dem Herrn ein mächtiges angehängt / und wann sie alle ihre Köpff zusammen gestößen / alle Kräfte ihres Verstands und Scharffsinnigkeit anspannet / so hätten sie kein zierliches Lob- und Ehren-Spruch heraufgebracht / als eben unter diesem vermeintem Schand- und Spottwort verborgen : dann wenn man dem Heyland der Welt ein güldene Ehrenpforten aufführen / sein glorwürdige

B Bilds

a. Apoc.
9. v. 3

b. Ioan. 8.
v. 47

d. Ioan. 4.
v. 9

e. Ioan. 8.
Mart. 9
f. Luc. 15.

g. Luc. 13
v. 2

Bildnuß auff Alabaſter und Helffenbein darunter ſtecken ſolte/ſo könnte ihm kein schöner Lobſchrift darüber gegeben werden als eben: hic peccatores recipit; g
dieſer nimbt die Sünder auff. Ein wahrhafter Samaritaner / der Wein und Oel/ keinen Effig in die Wunden kößet/und den Vermundten biß an den Tag ſeiner Widerkunfft verſorget.

V. Eben alſo vermeint mancher Calumniant / er habe der Societät Jeſu ein gewaltiges Loch ins Maul gebohrt / wann er in dem Wolffszahn herumgelaſt / und die Societät woll gar in die Wolffs-Gruben hinunter verſuchtet / und kan unterdeſſen dem H. Ignatio / und ſeiner hier ſtreitbaren / dort triumphirender Societät nichts ruhmſamer und gloriwürdiger nachſaget werden / als wann man ſaget: Ignatius iſt ein Wolff/ die Kinder Ignatii junge Wolffel : und das ſol der Beweis ſeyn gegenwertiger Predig/bitte umb kurze Gedult/ will E. L. und A. über ein halbe Stund nicht auffhalten/ Gott verleyhe ſeine Gnad darzu.

VI. Als der fromme und hocherlebte Patriarch Jacob nunmehr Lebens ſatt / die Füß an ſeinem Todtbeth zuſammen ge-

bracht / h den Lauff ſeiner Pilgerfahrt zubefchließen / berufft er ſeine zwölf Söhne / benedixitque iis ſingulis benedictionibus propriis , und ſegnet einen jedwedern mit ſeinem beſondern Segen / i hat aber de
erſt-ander-und drittgebohrnen wegen ihres übel verhalten alſo zu Herzen geredet/daß ihnen das bittere Waſſer auß den Augen gefallen ; dann zu ſeinem erſtgebornen Sohn Ruben ſprach er alſo: Principium doloris mei . Du biſt ein Anfang meines Herzenleids ! du biſt zwar der Oberſte in den Gaben/ und der größte in der Herrſchung / aber effulus es sicut aqua ; k Du biſt außgegoſſen wie ein Waſſer/ und ſolt nit wachſen; und zu Simeon und Levi zweyen Brüdern : vasa iniquitatis bellantia ; Ihr ſeyd ſtreitbare Geſchirder Böhheit ; mein Sael komme nit in ewre Rathſchlag/ und meine Herrlichkeit ſeye nit in ewrer Verſammlung. Verflucht ſey ewer Zorn/ daß er ſo hefftig ſey / l und ewer Grimm/ daß er ſo hart iſt. Ich will euch zertheilen in Jacob / und

h. Gen.
49. v. 22

i. v. 28

k. v. 1

l. v. 6

und zerstreuen in Israel.
Das seynd scharpffe Wort;
nichts destoweniger hat er ihnen
mit so scharpff gegebenen Wor-
ten gleichwoll auch den Segen
hinterlassen; dann wie Beda ve-
nerabilis der Ehrwürd. Priester
über angeregtem Text meldet /
Filio Patris benedicit, dum cor-
ripit :

Wer böse Kinder segnen will/
Der straffe sie / ist eben so viel.

Ist also der besonder / über diese
drey Kinder ergangene Segen /
eine gute Rütchen / wollgemeinte
Straff Väterliche correction
und Züchtigung gewesen.

VII. Über die andern neun
Kinder hat der alte Vatter an sei-
nem Todtbeth den Väterli-
chen Segen mit so Trost- und
sinnreichen Worten ergehen
lassen / das nichts darüber. Juda
du mein viertes Kind / te lauda-
bunt fratres tui, m. dich wer-
den loben deine Brüder /
und die Kinder deines Vat-
ters werden dich ehren /
dein streitbare Hand wird
deinen Feinden auff dem
Nackten ligen / dann du bist
catulus leonis, ein behertster
junger Löw. Nephtali, cer-
vix eni. illis dans eloquia pulchri-

rudinis, n dir aber O mein Kind
Nephtali, wird die zierliche
Red schnell vom Mund lauffe/
gleich wie ein schnell ent-
lassener Hirsch. Issachar ali-
nus fortis, o dein müß- und ar-
beitsahme Hand und jochbare
Schultern werden dich machen
zu einem Leib. Pferd deines Her-
lands / wann man der Tochter
Synon sagen wird : nimb
wahr dein König kombt
zu dir sanftmütig / und si-
tzt auff seiner Eselin / und
auff einem Füllin der joch-
baren Eselin. Gad accin-
tus præliabitur, p Gad
wird sich rüsten / und das
Helden. Schwert in seiner
Hand führen. Dan coluber
in via, q ein Schlange auff
dem weeg / die ihren Sta-
chel dem Pferd durch den
Huff treibet / das der Rei-
ter zurnet falle / und über
das Pferd burtse. Zabulon
in litore maris, r du mein Kind
Zabulon wirst über das
Meer herschen / von deinem
Brod aber O mein Kind
Aser / s werden König
und Fürsten essen / und
Wollust daran haben.

U 2 Joseph /

Gv. 12

Joseph, filius accrescens, ⁊
wachse du mein Kind Jo-
seph / wachse mein Kind
Joseph / der Gott deines
Vatters soll dein Helfer
seyn / und dich segnen mit
dem Segen von oben / und
mit dem Segen von unten /
& benedictionibus uberum,
und mit dem Segen von
den Brüsten.

u. v. 27

VIII. Du aber O mein aller-
letztes / und deswegen mein aller-
liebstes Kind Benjamin / du
Trost meines hohen Al-
ters / in dem ich dich fast schon
gar auff der Gruben gezeuget ;
du mein Kind Benjamin wirst
seyn Lupus rapax, v ein reis-
sender Wolff / mane prædam
comedet, vesperi spolia dividet,
früh morgen wirst du den
Raub fressen / aber des Ab-
ends wirst du den Raub
auftheilen. Meine Auf-
erwählten / was hat ihm der alte
Tattel auff seinem Todtbeth ge-
dacht / daß er das liebste Kind /
das zarte Benjamin / den Trost
seiner Augen / die Frewd seines
Herzens / den Stab seines Al-
ters / mit einem reissenden Wolff /
mit einem so ungeheuren Thier /
mit einer so grausamer / und
Menschen-feinder Bestia ver-

glichen? Ein Lammel / ein Köh-
böcklein / ein junges Hirschlein
hätt ers sollen nennen.

IX. Ach liebe Christen / es hat
Jacob weit hinaus gesehen. Es
wissen E. L. und A. daß die von Ro-
mulo erbaute stadt Rom / in kur-
zer Zeit fast die ganze Welt unter
ihren Gewalt und Gehorsam
gebracht; mein wie so geschwind?
ja! Romulus hat zu seiner Seuge-
amme eine Wölffin gehabt /
von welcher er die Wolffs-Arth
mit der Milch an sich und sein
Volk also gezogen / daß er nach-
mahls auß seine Feind gleich wie
ein reissender Wolff auff die
Schaaff losgegangen / frisch dar-
auff geschlagen / durchgebrochen /
zu Boden geworffen / haubtsee-
lige Beuth / Lob / Ehr / und Preys
zum Überfluß darvon getragen.
Auff diese Wolffs-Arth hat Ja-
cob an seinem Todt-Beth ge-
sehen / dann er sahe in dem Geist /
daß die Hand Benjamin ein
starcke Hand; das Herz Benja-
min ein frisches Herz / das
Schwert Benjamin ein Hel-
den-Schwert / als daß dieser ein-
zige Stamm Benjamin ein-
mahls dem ganzen Volck Isra-
el / ein Hand voll einem ganzen
Land voll Soldaten die schlacht
liffen / und ob schon er die besten
bekommen / dennoch die Töchter
Silo zum Raub und Beuth
darvon führen werde. ⁊ Er sahe

⁊ Iudith
vor 20. & 21.

vor in dem Geiſt/ daß der König Saul von Benjamin herab ſtammen / in der Wolffs-*Arth* nachſtammen / ſeinen Feinden auff den Nacken ligen / und ſie gleich wie ein lebhafter Wolff mit Haut und Haar gar freſſen und verſchlengen werde / wie zu ſehen im erſten Buch der König. 11. & 12. cap. Er ſah vor in dem Geiſt daß Saulus / nachmahl Paulus der Apoſtel vom Geſchlecht Benjamin wie er ſelber bekennet zu den Römern am 11. eben derſelbige Wolff ſey/der in Benjamin vorgebildet / und lebhaft in ihm entworffen iſt. *y* Wollet ihr einen reiſſenden Wolff ſehen? ſpricht Auguſtinus/ ſehet Saulum an. *z* Wolt ihr ſehen/wie er früh morgen aufgefallen den Raub zu holen? nemet wahr wie er Actor. 9. *spirans* *minarum & cædis* , begierig deß drohens und tödtens auff die Jünger deß HERRNS loſgegangen/ Stephanum biß auf die Stein verfolget / Männer und Weiber die dieſes Wegs waren/in Band und Eiſen geſchlagen / und gebunden gen Jeruſalem geführt/daß hieße früh morgen den Raub einholen. Aber gegen den Abend umb die Veſperzeit / da der HERR Saulum vom Pferd geſtürzt / auß dem Sattel hebt / umbſattlen gelehrt/und wie Ambroſius davon

redet / *ex lupo diaboli* , *lupum Dei*, auß deß Teuffels Jaghund/ ein Windſpill Chriſti gemacht ; da hat er ſeinen Raub/ als wie ein getrewer Aufſpender der Geheimniſſen Gottes außgetheilet/ *aa* Heyden und Völcker/verlorne Schäflein / die er dem hölliſchen Wolff abgeſaget/ darmit geweidet / dieſelben als wie neugebohrne Kinder an ſeine Bruſt getragen / und ihnen nicht anders als wie Romulo und Remo die Wölffin/ zu einer Säugamme worden. Dann alſo ſpricht er ſelber *tanquam parvulis in Chriſto*, *lac vobis potum dedi* ; *bb* gleich wie kleinen Kindern in Chriſto habe ich euch Milch zutrincken gegeben.

X. Das war der Wolff auff welchen Jacob an ſeinem Todt-Beth gezielet / und in ſeinem Sohn Benjamin lebhaft entworffen und abgebildet / wie Ambroſius/Auguſtinus/ Hieronymus/Rupertus/ *Eccl.* / und faſt alle heilige Väter darfür halten. Wie wärs aber Andächtige in Chriſto/ waß Jacob noch weiter hinauf geſehen? wie wärs wann er gar Ignatium an ſeinem Todt-Beth erblicket / und wäre alſo Ignatius eben ein reiſſender / von Benjamin herabſtammender / und in Benjamin vorgebildet

D 3 bildter

aa. 1.
Cor. 4

bb. 1.
Cor. 3.
v. 2

y. Rom.
11. v. 1

z. Scim.
14 d. 55.

bildter Wolff / der früh morgen zu Rauben aufgefallen / und die eingebrachte Beuth gegen dem Abend aufgetheilet? Mus E. L. und A. zuvor etwas beybringen / welches hoffentlich ohne Verdruß seyn wird / bitte / sie wollen mich fleißig vernehmen.

XI. Jacob im alten Testament hat 12. Kinder; Christus im neuen Testament zwölf Kinder. 12. Kinder Jacob/12. Geschlecht Israhel/zwölf Kinder Christi/12. geistliche Ordenstände. Der erste geistliche Orden ist der Orden über alle Orden / *regale sacerdotium*, *cc. 1. Pet. 2.* das Königl. Priesterthum Petr. Auf diesen erstgebohrnen Orden fallt der Segen des erstgebohrnen Sohns / *prior in donis, major in imperio*, der Oberste in Gaben / der größte in der Herrschung; und gar recht und billich; dann dieser Orden ist ein Orden über alle Orden / von Aufgang / bis zum Niedergang der Sonnen / *in omnem terram*.

XII. Der andere Geistliche Orden ist der uralte Kreuzorden der geistl. Ritterschafft de Malta, Calatrava, Alcantara, 12. andere / und das ganze teutsche groß Meisterthum. Die Geistl. Heldenmänner führen zwar das

Schwert an der Seiten / aber das Kleynod geistl. Profession tragen sie neben dem Kreuz auff ihrem Herzen / dann sie verbinden sich nicht weniger mit dem Band ewiger Keuschheit / standmäßiger Armuth / und vollkommenen Gehorsam / als andere geistl. Personen. Auf diesen Geistl. Ritter-Orden fallt der Segen / welchen Jacob über seinen Sohn Gad ergehen lassen: *accinctus praeliabitur*, er wird sich rüsten zum Streit und ritterlich kämpfen / dann dieser streitbahre Orden verfehlet die Christenheit wider den Erbfeind / und sichtet vor dem Hauß GOTZ mit bloßem Schwert / den Greuel der Verwüstung abzuschlagen.

XIII. Der dritte Orden ist der hochehrte Orden des H. Vatters Benedicti / zu diesem Orden kan gesagt werden / was Jacob an seinem Todt-Beth von dem lieben Kind Aser gesagt: *Pinguis est panis ejus, & praebebit delicias regibus*, sein Brod ist feist! König und Kaiser werden darvon mit Bollust essen. Dann in diesem H. Orden haben Cron und Scepter abgelegt drey Kaiser / neun Kaiserin / 22. König /

44. Königin/ Graffen/ Marg-
graffen / Landfürsten / Chur-
Prinzen/ Herzog und Erzh. Her-
zogen / fast unzehlbare hohe
Häubter / welche in diesem H.
Orden das Brod Benedicti
mit Wollust genossen / und an
dem schmahlen Tisck weit mehr
Ergözung als an dem schlecker-
haften Wolleben/ Königl. Pan-
queten und kostbarlichsten Trac-
tamenten gefasset.

XIV. Der vierte Orden ist
der hocheleuchte Orden des H.
Kirchenlehrers Augustini. Die-
ser grosse Mann hat den Erzh.
Kaiser Arium der fast die ganze
Welt zum Fall gebracht / mit
dem Schwert seines Munds zu
Boden gestürzt / Montanum,
Donatum, Pelagium, viel andere
Schwärmer und Irgeister bis
an die Pforten der Höllen ver-
folget / daß ich ihme und seinem
glorwürdigsten Orden woll zu-
eigenen kan / was Jacob am
Todbeth / von seinem Sohn
Juda aufgeredet: Juda, Carolus
Leonis, du bist beherzt wie
ein junger Löw / und deine
Hände ligen deinen Fein-
den auff den Nacken.

XV. Der fünfte Geistl. Or-
den ist der weitberühmte Cister-
ker Orden dessen H. Vatter
Bernardus das liebe Kind Ma-
ria also hoch ankommen/ daß er

collactaneus Filii Dei, ein Mit-
seigling Jesu Christi worden /
an der Jungfräwlichen Brust
Maria gehangen/ die Himmel-
süsse Milch an sich gezogen / sei-
nen H. Orden damit also ver-
süßet/ daß er woll billich lactifluus
ein Milch/und Hönigsüßer
Orden möge genennet
werden / und gar mit gutem
Recht an sich bringen/ was Ja-
cob an seinem Todbeth über
das liebste Kind Joseph ergehen
lassen: Deus Patris tui. **GOTT**
deines Vatters soll dein
Helfer seyn/ und der All-
mächtige segne dich mit
dem Segen von oben / und
mit dem Segen von unten/
& benedictionibus uberrim,
und mit dem Segen von
den Brüsten/ damit es heisse:
lactor ab ubere, & ascor a vulnere.
von den Brüsten gesegnet / von
den Wunden gereidet Jesu
und Maria.

XVI. Der sechste Geistl. Or-
den ist der schneeweisse Pramon-
stratenser Orden. An diesem H.
Orden ist alles weiß: weiß ihr
hohe Vernunft; weiß ihr auff-
richtiges Gemüth; weiß ihr ehr-
licher Handel und Wandel:
Ihre Leffen seynd Lilien/ ihr Au-
gen seynd Tauben-Augen / ihr
Gesang ein Schwanen-Ge-
sang/

sang / ihr Königliche Lehr wie
Milch und Zucker. In summa
es ist alles weiß an ihnen / aber
nichts weisser als die Zähne: daß
diesem muß man lassen was Ja-
cob seinem Sohn am Todt-
Beth hinterlassen / dentes ejus
lacte candidiores, ihre Zähne
seynd weißer dann Milch/
daß sie also woll auch wegen
höchst vertrauter Freundschaft
mit Bernardo la Chilai, Milch
und Königliche Lehret
mögen genennet werden.

XVII. Der siebende Geistl.
Orden ist der Englische Prediger
Orden des H. Dominici. Auff
diesen H. Orden hat Jacob an
seinem Todt-Beth gezielet / da
er zu seinem Sohn Nephtali ge-
sprochen: Cervus emillus dans e-
loquia pulchritudinis, die zier-
liche Rede lauffet ihm vom
Mund gleich wie ein schnell
entlassener Hirsch / dann die-
ser glorwürdige Orden hat in
dem Apostolischen Predigambt
nunmehr in das sechshunderte
Jahr die ganze weite breite
Welt also durchgangen / daß er
woll selber sagen kan: perfecit
pedes meos quasi cervorum;
der Herr hat meine Füß
gleich den Hirschen ge-
macht / und stellet mich auff
die Höhe / allwo die ganze

Welt unter mir mit danckbarem
Gemuth billich zu mir hinauff
schreit: O quam speciosi sunt
pedes evangelizantium, O wie
holdseelig / schön seynd die
Füß deren / die den Frieden
verkündigen.

XIV. Der achte Geistl. Or-
den ist der Seraphische Orden /
das Kleynod dieses Ordens / die
äußerste Armuth: dann was die
lieben Patres essen (ach GOE
gesegne es ihnen zu tausend-
mahl) und was sie trincken (Ey
GOE gesegne es ihnen noch
einmahl:) daß müssen sie von
Haus zu Haus samblen / und
auff ihren jochbaren Schultern
nach Haus tragen / daß sie woll
mit sich nehmen können / was
Jacob seinem Sohn Issachar
mitgegeben: supponit humeros
ad portandum das Edle Maul-
thier meines Heylands hat seine
Schultern unterworffen
zur tragen / und sich umb
Christi willen / mit dem Bettel-
sack beladen. Es wird aber
schon einmahl die Zeit kommen /
da man dieses Edle Maulthier
(homines & jumenta salvabis.)
seines Lasts entbürden / und mit
diesem Frostreichen salve bene-
ventiren wird: Franciscus pauper
& humilis caelum dives ingredi-
tur; der Blutarne / und von
Herzen demütige H. Francis-
cus

cus passiret gleich wie ein reich beladenes Camel durch das enge Nadel-Ohr und ziehet voller Reichtumb in Himmel hinein. Und das wird vielleicht die Ursach seyn / warumb der heilige Franciscus seinen selbst eigenen Leib / Frater ašne, den Bruder Esel so oft genennet hat.

XIX. Der neunnde Geißl. Orden ist der strenge Cartheuser Orden / dieser H. Orden enthaltet sich des Fleischs essens / muß also seine Nahrung auß dem Wasser holen / und mit dem vor lieb nehmen / was Jacob dem frommen Kind Zabulon mitgegeben: habitabit in litore maris, Er wird sein Gezeßel an das Ufer schlagen / und am Gestatt des Meers wohnen.

XX. Der zehende Geißl. Orden ist Francisci de Paula, Pauliner Orden. Es ist dieser Orden ein grosser Orden: vor Demut nennet er sich das kleine Häuffel / den nimmer Orden. Es ist dieser Orden ein strenger Orden / dann er enthalt sich nit allem vom Fleisessen / sondern auch von aller Milch-Espeiß / muß mit dem Del vor lieb nehmen / und destoegen kan er nicht an sich bringen den feinsten Seegen / welchen Jacob über das liebe Kind Joseph erachen lassen: Deus Patris tui, Gott deines

Vatters segne dich mit dem Seegen der Brüste; dann das Milch trincken ist eingestellt / sondern den Seegen / welchen ein alterer Bruder an sich gebracht: Tinget in oleo pedem suum, Er wird seinen Fuß ins Del tuucken / und an der Oliven-Pres seinen Wollust haben.

XXI. Der eilffte Geißl. Orden ist der uhralte Carmeliter Orden / dessen Grundstein Elias der Prophet auß dem Berg Carmelo gelegt / nachmahln aber Theresia die Seraphische Jungfrau über sich gebracht / und auß das newe befestiget und fundiret hat. Weilen nun Theresia ein hochvernünftige Jungfrau und destoegen eine auß den fünf Klugen gewest / so muß man ihr lassen / was Jacob seinem Sohn Dan übermachtet: Coluber in via, die Schlangen auß dem Wege / dann es heist ja bey dem klugen Grabenzimmer: simplices ut colubæ, Einfeltig wie die Tauben / und Prudentes sicut serpentes, Klug wie die Schlangen.

XXII. Der zwölffte Geißl. Orden ist der allerlegte Orden / minima Societas, die geringste Societät Jesu; diesen klauen Orden hat Gott auß die letzte / nunmehr allbereit in dem letzten

Alter der Welt gezeiget / ist also das letzte Kind / wie Benjamin / das jüngste Kind wie Benjamin / und weisen es viel leiden muß / amabilis Doraino das liebe Kind wie Benjamin / und deswegen auch gefegnet / wie Benjamin *upus rapax*, ein reißender Wolff *mane prædam comedet*, früh morgen wird er hinaus fallen auff den Raub / und sich voll aufffressen / *vesperi spolia dividet*, und des abends wird er den Raub auftheilen. Da sehen E. L. und U. wie füglich Ignatius und die von Ignatio gepflanzte Societät den reißenden Wolff an sich bringe. Damit sie aber dieses noch ausführlicher vernehmen / so ist zu rathen / daß das adeliche Stammens-Haus Lojola davon Ignatius herabgestiegen / gar füglich das Haus Benjamin könne genennet werden / dann das Stammenshaus Lojola führet in seinem angebornen adelichen Pottschafft zwey reißende Wolff. Wann nun Benjamin laut Göttlicher Schrift / *upus rapax*, ein reißender Wolff / Ignatius aber den reißenden Wolff von seinem Stammens-Haus erb-adelich an sich gebracht / so ist leicht zuerachten / daß Art von Art nicht lasse /

und also Ignatius dem Benjamin fleißig nacharte / weisen benede / jener von Gott selber / jener aber von seinem adelichen Stammens-Haus durch einen reißenden Wolff vorgebildet / und entworfen.

XXIII. Nun stehet mir zu beweisen / welcher Gestalt Ignatius gleich wie Benjamin der reißende Wolff / früh morgens auff den Raub hinaus gefallen / des Abends aber denselben aufgetheilet. Ignatius war ein Soldat. Ehrliche Soldaten vergeht mir das:

Ein Christ ohne Glauben /
Ein Weinstock ohne Trauben /
Ein Soldat ohne rauben /

Ist ein seltsame Karität / und ist nicht ohne / dann gute Beuth / macht Lust zum Streit. Es schlägt ein tapfferer Soldat nit gern mit einem Hungerleider / der in seinem Land nichts aufzufressen / und deswegen nur außsmausen heraußfallet. Wann der Feind auß einer Büchsen mit Bley / auß der andern mit Gold und Silber schießt / da kombt der Muth zum fechten. Eben also Ignatius / Er ist nicht allezeit als ein Commendant zu Pampelon hinter der Maur gestanden / er ist früh morgens / in der besten Bluh seiner

seiner Jugend auff Eron Branc-
reich heraufgefallen/ ritterlich ge-
fochten/ manchen zu Boden ge-
stossen / Ruhm und Ehr einge-
legt / und weilten er einen reichen
Feind angetroffen/ gute Beuth
und Raub darvon getragen/ und
also gleich wie Benjamin den
Raub früh morgens eingeholet;
Aber/ nach dem sich der liebe Tag
gegen den Abend geneiget / nach
dem Ignatio vom groben Ge-
schütz ein Schenckel zerschmet-
tert / da hat er Wehr und Waf-
sen vor Maria Fuß zu Monserat
nidergelegt/ Hab und Guth von
sich geschoben/ das köstl. Herrn-
Kleid einem nackenden Bettler
an den Hals geworffen / und
also den Raub gegen den abend
aufgetheilet / welchen er früh
morgens eingeholet. Aber das
war Ignatio gar zu wenig / er
hat einen andern Raub früh
morgens eingeholet und des a-
bends augetheilet.

XXIV. Augustinus Serm. 14.
de SS. fraget von Pauli Befeh-
rung wie doch in oft angereg-
tem Sert die zwey Wort: Mane
& Vespere, früh morgens
und abends/ zu verstehen? und
vermeint/ früh morgen sey eben
so viel als Primus, vor der Be-
kehrung. Dem S. Augusti-
no nichts zu wider gered; so kan
doch meines Erachtens durch

früh morgen/ der Aufgang/
durch den Abend der Nider-
gang/ Orient / und Decident/
die gegen Tag und Nacht geles-
ene Böleker verstanden werden.
Es hat Ignatius die ganze
Welt mit zwey Armen umb-
fasset/ mit dem rechten den Auf-
gang / mit dem lincken den Ni-
dergang / den Aufgang früh
morgen/ des Abends den Nider-
gang / in dem Aufgang den
Raub geholet / in dem Nider-
gang den Raub aufgetheilet.
Es war Ignatius von den fern-
rigen Seeleneuffer also ange-
steckt / daß er sagen dörfte /
wenn der Himmel vor den
Augen offen stunde / und
Göt vom Himmel zu mir
sagen solte. Ignati her-
ein in Himmel; unterdes-
sen aber ein einzige Seel
des Himmels irrgeunge /
Es so wolt ich sagen: Herr
schliesse mir den Himmel
vor Augen zu / imd laß
mich nicht hinein / bis daß
ich diese Seel auch gewin-
ne; Will tausendmahl lie-
ber auch in Gefahr des
Himmels stehen / als des
Himmels versichert / sehen
daß eine Seel zu Grund

soll gehen. Wolte also Ignatius lieber auff ein Zeit von Christo abgesondert werden wie Paulus/ auß dem Buch der Lebendigen außgetilget werden/ wie Moses / als bey Versicherung des Himmels / das Heyl der armen Seelen unbefördert lassen.

XXV. Mit diesem fewrigen Seeleneffer hat sich Ignatius gleich wie ein Fewrspeyender Wolff bald früh morgens gegen Aufgang der Sonnen gewendet und seine newgebohrne Kinder in Christo/ zu dem edlen Seelen-Raub also angefrischet: *Ite Angeli veloces ad gentem convulsam & dilaceratam. Gehet hin ihr eilende Botten / ja wans möglich ist / flieget hin als wie die Engel/ zu dem zerschleiffen zerrissenen / und zertrettenen Volck / ad populum terribilem, zu dem überausgrawfsamen wilden Volck / treibet das verloffene Bild in das Evangelische Jäggarn/ reisset den Hölischen Hunden den edlen Seelen-Raub auß dem Rachen/ und lasset die arme/ so theur erkauften seel und mit dem Blut Christi besprengtes schäfflein hinführo nicht mehr also grawfsam zerfleischen/ und zerreißen.*

XXVI. Ach wie Raubbegierig und Seelenefferig haben sich die Kinder Ignatii auffgemacht! Auff das einzige Wort seines Vatters ist der erstgeborne Xaverius also geloffen / daß er innerhalb zehen Jahren allein zu Fuß meistens parfuß/ oft mit Blutrinstigen/ und gescholten Ferschen mehr denn hundert und zwanzigtausend teutsche Meilen hinter sich gebracht. Also ist Xaverius geloffen / daß wann man seinen Weeg / den er hin und herwerths gemessen / an eine Schnur fassen solte / die ganze Welt damit umbfassen könte. Also ist Xaverius geloffen / daß er 66. Königreich in Japonia / fünf tausend grosse Stätt/ und den dritten Theil des Erdbodens in India mit dem Stab in der Hand / und einem Sack voll Vertrauens zu Gott auff dem Rücken / oft und vielmahl umb der armen Seelen Heyl willen auff und nider geloffen. Also ist Xaverius geloffen/ daß er sich einem Rauffman ans Pferd hinten an den Schweiff angebunden / dem Pferd zugleich geloffen / und da ihme die Kräfte entfielen/ von dem Pferd schlep pen lassen/allein darumb/ daß er mit der Zeit an das verlangte Orth käme / allwo er verhoffte ein verlornes Schäfflein auß bewuster Gefahr zu bringen. Also ist

ist Xaverius geloffen / daß er mehr dann 4000. Götzen / und Götzen-Tempel über einen Hauffen gerennet / und an derer statt 20. Catholische Kirchen in Travancoride, 40. in ora Piscaria, und anderstwo noch mehr vom Grund auffgeföhret / und den einigen wahren Gottesdienst eingepflanzet und auffgerichtet. Also ist Xaverius geloffen / daß er mehr dann eilffmahl hundert tausend irrende Schäfe in dem höllischen Raub-Hund abgejagt / auß dem Rachen gerissen / alle sammentlich auff seinen Schultern in den Römisch-Apostolischen Schaftall getragen / also daß Gregorius dieses Namens der 15. Pabst in seiner Heiligsprechung also gesprochen: nihil misus à magnis Apostolis fecit Xaverius; Keinem Apostel nichts genommen / Xaverius hat so viel gethan / als die grossen Apostel jemahl gethan; plures enim submisit Ecclesiae, quam suo Romani, Graecique Imperio subdiderunt, dan dieser einzige Mann hat mehr Vöcker unter das süsse Joch Christi gebracht / als jemahl Rom und Griechenland durch so langwürrige Krieg unter ihre

Macht und Gehorsamb gebracht haben.

XXVII. Und das der einzige Xaverius: was haben nach Xeverio, Gaspar, Barlaeus, Almeida Turriantus, Mastrillus, Camerius, tausend andere gethan? Anno 1640. da die Societät Jesu primum saeculum, das hundert jährige Alter hinter sich gebracht / ist Urbano VIII. hochheiligstes Andenckens treue gehorsambst beygebracht / und schriftlich remonstriret worden / daß die Societät Jesu nach ihrem ersten Eingang in ihre Orientalische Indien / ein Jahr dem andern zu Hülff / jährlich drey mahl hunderttausend / und also durch hundert Jahr / drey hundert mahl hunderttausend / daß ist dreyßig Million Seelen zu Gott geföhret / und von der gottlosen Abgötterey / zu dem wahren Gottesdienst gebracht. Anno 1603. da die Verfolgung in Japonia also überhand genommen / daß ein Ansehen als hätten sich alle höllische Ketten-Hund losgerissen / und deswegen sich kein Christ weder sehen noch blicken dörfen lassen / hat nichts desto weniger der Apostolische Seeleneyffer unter der Aschen also geglimmeret / und endlich dergestalt herfürgebrochen / daß bey wehrender Verfolgung von Anno drey bis zwey und zwanzig

sig in so kurzer Zeit / zweymahl
hundert neun und dreyßig tau-
send / drey hundert / neun und
dreyßig: Und in Abassia/ inner-
halb drey Jahren zwey und vier-
zigtausend neuhundert / neun
und achtzig Seelen zu Gott ge-
fuhret/und in dem wahren Glau-
ben also befestiget und gestär-
cket / daß sie mitten in der Ver-
folgung / wie unbewegliche Fel-
sen gestanden / die Männer ihre
Weiber/die Weiber ihre Kinder/
die Kinder das Holz auff dem
Rucken zuge tragen/mit Freuden
auff den angesteckten Scheiter-
hauffen gesprungen/ihren Glau-
ben gleich wie das Gold im
Schmelzofen bewehret / und
nach unzählbaren aufgestanden-
nen Tormenten GOTT ihrem
Herrn ein süßes Brandopffer/
der Welt aber ein unerlöschli-
ches Licht / und ewiges Schar-
Spill worden.

XXVIII. Was will ich sagen
von hohen Häubtern / grossen
Potentaten / König und Köni-
gin / welche die Societät Jesu
bey Aufgang der Sonnen un-
ter das süße Joch Christi ge-
bracht. 14. König in India und
Saponia / 6. König und 200.
Königl. Enckel in China/10. Kö-
nig Aethyopia/8. König in Abas-
sia/ 3. Königl. Gemahlin/ unz-
ählbare Prinzen und Prinzes-
sin / ganze Hoffstatt / ganze

Kriegs-Heer/ ganze Königreich.
Das heist / Benjamin lupus ra-
pax früh morgen auff den Raub
hinauß fallen / und gleich wie
Benjamin der reißende Wolff
sich umb den Seelen-Schatz
herumb beissen.

XXIX. Was vermeinen E. L.
und A. wie viel heiße Zaher
auff ihren Augen/wie viel sauren
Schweiß auff ihren Gliedern /
wie viel adeliches Blut auff ihren
Adern die Societät Jesu / früh
morgen gegen den Aufgang der
Sonnen vergossen / den edlen
Seelen-Schatz einzuholen?
Carolus Spinola / kein schlech-
ter Marches ein rechter Marg-
graff / ein geborner Fürst oben
drauff/nachmahlen ein ararer Je-
suiter mit acht Gefellen: Fran-
ciscus Bajoco das Apostolische
Hertz mit neun Gefellen: Leonar-
dus Chimura / Paulus Navar-
rus/Rochus Gonzales/ wer kan
alle vom Maul bringen? haben
ihr Leben im Feuer gelassen. Nu-
dolphus Aquaviva ein geborner
Herzog mit fünff Gefellen / Di-
dacus Angelus mit acht Gefellen/
Ignatius Azebedius mit neun
und dreyßig Gefellen/ haben ihr
Leben im Wasser gelassen. Joan-
nes Gorto, Paulus Michi, Jacobus
Quisai mehr dann hundert an-
dere/ haben ihr Leben am Creuz /
an der Holtzerrahn/ auff Spieß/
Pfahl und Rad / Tag und
Nacht

Nacht müste ich zu Hülff nehmen / wenn ich alles beschreiben wolte / mit standhaffter Lieben / und unüberwindlichen Helden-Muth umb das Heyl der armen Seelen gelassen.

XXX. Wie hat aber Ignatius des abends gegen Mitternacht seinen Raub aufgetheilet? Ach wie wolte ich reden / wenn ich kein Jesuiter wär! Lobe dich selber nicht / spricht der weise Mann. Bistu lobens werth / laudet te alienus & non os tuum, lasse dich einen andern loben / so will ich derohalben nichts sagen / sondern nur beybringen / was andere gesagt haben. Theresia die Seraphische Jungfrau / so mächtig vor Gott / daß sie ein einziges Weibs-Bild / den ganzen Cameltter Orden reformirte / auff's new Hundt / und noch bey Lebens-Zeit hundert Elöster und Kirchen von Grund auffgeführt / unangesehen sie in ihrem ganzen Vermögen keinen Heller / Meyd aber und Verfolgung Hauffenweis gehabt. Diese unvergleichliche Jungfrau sahe in Verzeckung des Weis die Societät Jesu zu Pferd mit weißen Fahnlein in den Händen / und höret vom Himmel diese Stimm: O si vires quantum opis ferenda n sic Ecclesie ab his viris. **D wann du wissen**

soltest meine liebe Theresia / wie dem Hauff **GGI** **IES** mit diesem kleinen Haufflein so woll geholffen seye!

XXXI. Es hat Ignatius der reiffende Wolff seinen Raub mit allein gefressen; Es hat mancher einen guten Bissen davon getragen / das erste allerzarteste Bissel haben überkommen kleine Kinder / denen das Taglicht noch in dem schweren Leib ihrer Mutter abgesprochen. Da lasse ich reden ganze Kirchen / heilige Capellen / Haupt-schöne Altar gold- und silberne Lampen / allerhand anath-mata und geistl. Präsent welche durch dank Europam vor dem gloriwürdigen Bildnu Ignatium hangen / und nach **GGI** **IES** Ignatio allein im Rahmen der beglückten Müttern danken / daß sie ihres gefährlichen Laufs entburdet / der Mißgeburt entronnen.

XXXII. Den andern Bissen hat an sich gezogen die blühende Jugend / welche Ignatius durch seine Societät in den Schulen also unterrichtet / daß man ihr lassen muß / was das hochheilige Concilium zu Trient rühmfeelig mitgegeben / dann als bey Beschlüßung höchstgerächten Concilii gefraget worden / wie man sich in Uebergebung der zarten

zu

Jugend nach dem 18. Cap. de Reform. 23. richten solte/ haben die vom Concilio deputirte Herren Cardinales mit diesen formalibus, Responso 231. also geantwortet: Si reperiantur Jesuitæ, omnibus antepoenendi sunt. **Wo die Societät Schulen hat/ solte sie das præ haben/ und die zarte Jugend ihr vor allen andern übergeben werden.** Welches so viel gesagt ist: als/ andern ist das künste contempliren in der Einöde/ andern ist das Englische Psalliren auff dem Chor/ andern das Apostolische Predigen auff der Kanzel: der Societät Jesu ist das Lehren in der Schul von Gott gegeben und anvertrauet.

XXXIII. Ach wie viel junge Bäumlein hat die Societät also gebogen/ daß sie schnur gerad über sich gestiegen! Ach wie viel köstliche Perlein hat die Societät poliret/ daß sie in Käyser- und Königl. Cron versetzt worden/ daß Ferdinandus der andere Christmildests angedencken ein solcher Käyser: daß Sigismundus in Polen ein solcher König/ daß Sebastianus in Portugal ein solcher Monarch/ das haben sie nach Gott der Societät zugeschrieben. Was will ich sagen von andern hohen Häubtern?

Anno 1594. sassen unter Rudolpho II. dem Römischen Käyser zu Regenspurg auff dem Reichstag 40. hohe Häubter/ alle Eckstein und Säulen des Römischen Reichs/ welche mit Trost ihres Herzens danckbar sich erinneret/ daß alle sammentlich in Collegio Germanico, allwo der teutsche Adel erzogen wird/ von der Societät Jesu regieret/ und von ders dexter tät/ zu so hohen Aemtern qualificiret und befördert worden.

XXXIV. Ach wie viel Klöster hat die Societät mit ihrer Jugend besetzt/ wie viel Bibliotheken mit ihren Büchern gespeckel? die Weisheit hat ihr Pro. 9. ein Haus gebawet; wans noch eins bawen/ und allein die Bücher/ welche die Societät von ihrer Feder gehen lassen/ zu Grund und Ruder Stuck nehmen solte/ so könt sie ein neues darvon bawen. Welches alles die Societät Jesu in so hohes Ansehen und ästimation gebracht/ daß das hochheilige Concilium zu Trient zweyen Patribus der Societät/ Salmeroni und Lainio/ einem das erste/ dem andern das letzte Wort zuführen aller gnädig anbefohlen: das erste zwar/ damit Salmeron mit seiner hoch dexten tät und Geschicklichkeit gleich wie einen Licht vorgänge; das letzte aber/ damit

Lainius

Laimius auß allen / was höchst vernünfftigst beygebracht / den Keim heraus zog / und mit Befehl seines Urtheils den Nachdruck gabe.

XXXV. Die Zeit will mir zu kurz werden / hab E. L. und And. umb ein halbes Stündlein gebetten / hab aber schon ein ganze Stund darauß gemacht. Was ich noch drey Stund / drey Tag / drey Wochen / drey Monat reden solte / hätte ich gnug zu reden ; damit ichs aber beschliesse / so will ich die übrige Bissen / welche mancher von diesem Raub darvon getragen nur bloß an dem Finger abzehlen. Den dritten Bissen haben an sich gebracht Marianische Sodalitäten und Brüderschaften / welche Ignatius durch seine Societät mit höchstem Nutzen der Christenheit gepflanzet hat. Den vierten / die gefänglich verhaftete Malefiz-Personen / denen die Societät theils das Leben erbetten / theils zum Tode also angefrischet / daß sie mit Trost des Herzens ih: Recht aufgestanden. Den fünften Bissen nehmen zu sich Ehrliche Soldaten / mit welchen sich die Societät Jesu zu Wasser und zu Land / in Leibs und Lebens Gefahr hinauß waget bey fallenden Leib die Seel vom Gall zurretten. Den sechsten Bissen überkommen Kran-

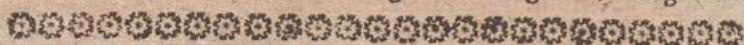
ck: und presthafte in ihren Spitalen und Sieghäusern / in welchen die Societät in der Wahrheit victima charitate, schon mehr denn tausendmahl / allein in obsequio pelliferorum, in Bedienung der infirmen ihr Lebē als ein Brandopffer der Liebe dargegeben.

XXXVI. Den siebenden Bissen bringen an sich verlorne schäflein / welche die Societät Jesu auff den rechten Weeg leitet / und jederzeit geleitet hat. Ewiger GOtt! wo war der reutische Boden hinkommen ; wie weit hätte der Pestilenzische Krebs um sich herum gefressen / wann nicht GOtt / gleich wie vorzeiten Athanasium dem Ario / Augustinum dem Pelagio / Cyrillum Nestorio / Morcerum Zanchelino / ic. also auch nach Ausspruch des Päbstl. Stuhls Ignatium Calvino und Luthero hätte entgegen gestellet ; wie viel tausend / tausend / und tausendmahl tausend Seelen hat die Societät Jesu auß ihren Nache heraus gerisse / und wirds mit GOtt hülff noch heraus reisse.

XXXVII. Was ist nicht hier in dieser Statt allein guts geschehen ? wer Breslaw vor 30. Jahren gesehen / und anjeho widerumb sieht / der muß GOtt die Ehr geben / und sagen / daß Er seine Wunder sehe. Es hat aber die Societät nicht alles gethan / was

was geschehen ist. Es habe ge-
than wer es woll/ wäre die So-
cietät nicht auff Breslaw kom-
men / so wäre halt nicht alles ge-
than / was geschehen ist / aber /
non nobis Domine, non nobis
sed Nomini tuo da gloriam; wir
haben das wenigste gethan / doch
auch unraß das wenigste unend-
lichen grossen Danck. O un-
endlicher grosser GOTT! tau-
sendmahl grossen Danck; Aller-
durchleuchtigstes/ Grossmächt-
ges Erzhauß Oesterreich / dir /
nach GOTT muß die Societät
Jesu zuschreiben / was sie guts
dahier gewürcket hat. Endlich
auch ganz schönen Danck dir /
O heiliger Creutz-Orden mit

dem rothen Stern bey S. Ma-
thias; Du hast der Societät
die erste Hand dargebotten / in
die Statt Breslaw herein ge-
führet / in dein Haus eingelogi-
ret / von deinem Brod ernehrt /
wie eine Mutter an deine Brüst
gehängt/ und mit immerwehren-
der Lieb also verbunden/ das Ig-
natiuss der reissende Wolff /
Matthia deinem Schuß-Herrn
ewig im Himmel danken / und
die Kinder Ignatii/ als wie jun-
ge Wölffel / bey deinen lieben
Kindern/ als wie bey lieben Läm-
lein wohnen / und mit unzerren-
ter ewig verbundener Lieb ohn
Unterlaß schreyen werden: Deo
gratias, Deo gratias, Deo gratias.



Geistliches Hirten-Lied / von dem verlorenen Schäflein.

Der fromme, Hirt.

1. **R**ombt ihr Hirten helfft mir
suchen /
Mein verlornes Schäflein;
Süße Milch und Weizen-
fuchen/
Soll ewer Belohnung seyn.
Lauffet über Berg und Thal/
Suchet es nur überall;
Lauffet was ihr lauffen könnt.
Wann ihr find /
Wie ein Kind /
Lasset es euch befohlen seyn.
2. Schäflein wärst im Stall
geblieben/
Wie hätts du so woll gethan!
Niemand hat dich weg getrieben!

Du bist selber schuldig dran.
Wird dich nun ein Wolff jekt
beißen /
Und ein wildes Thier zerreißen /
Schreib dirs nur selber zu.
Hüte dich! zwölf
Starcke Wölff
Passen dir auff in diesem Wald.
3. Schäflein du verwegenes
Thier /
Warumb lauffstu weg von mir?
Was hab ich dir leid's gethan/
Das du also lauffst darvon?
Kannstu auch mit warheit sage/
Dass ich dich einmal geschlagen?
Ich hab dir ja nichts gethan;
Und auch noch /

Glaub